



AGAER HEIMATBLATT

Informationsblatt des Heimatvereins Aga e.V. für Großaga, Kleinaga, Seligenstädt, Reichenbach und Lessen

Jahrgang 16 Nr. 31 Mai 2014

Landwirtschaft und Dorf im Umbruch



Fotomontage: D.Winkler

Der möglichen Abnahme des Humusgehaltes der Böden will man entgegenwirken durch Versorgung der Böden mit Gülle und Klärschlämmen. Riesen-LKW, und der Nase entwöhnte ländliche Gerüche, erschrecken dann die Anwohner... Auch für die Landwirtschaft gelten zunehmend die brutalen Zwänge der Marktwirtschaft. Sie kann trotzdem nicht überleben ohne die durch den Steuerzahler gefüllten vielartigen Fördertöpfe. Landwirt und Dorf waren früher Eins – was der Acker abwarf blieb weitestgehend im Dorf. Heute lebt mancher „Landwirt“ aber „irgendwo“. Ruinen und marode Gebäude fragen dann wo der Reichtum des Ackers geblieben ist. Das Dorf andererseits verstädtert durch nicht integrierte Neubaugebiete. Diese Umbruchsituationen der Dörfer führen zunehmend zum gegenseitigen „Nicht-mehr-Verstehens“. Waren einst bis zu 70% der Einwohner direkt und indirekt mit der Landwirtschaft verbunden, so sind es heute in der Saison vielleicht nur noch 1%, sonst eher weniger. Doch ohne „gegenseitiges-Verstehen-wollen“ wird es keine befriedigenden Lösungen für alle geben können (D.W.).

Wohin driftet Aga?

In der letzten Heimatzeitung (30.12.2013) wies die Redaktion auf Erfolge bei der Gestaltung des dörflichen Lebens hin, auf die wir alle berechtigt stolz sein können, zeugen sie doch vom Bürgerfleiß in unserer Gemeinde.

In letzter Zeit mehren sich aber Stimmen der Bürger, die sich Gedanken machen über das, was im Umfeld unserer Ortslage geschieht. Wenn die Bürgerinitiative "Kein Schuß im Zeitzer Forst", "Keine JVA in Aga" und besorgte Bürger gegen den Gärrückstandsbehälter der Reuß'schen Güter im Ort aufbegehren, sind das nicht etwa Nörgler, weinerliche oder permanente Nein-Sager, sondern sie tun das, weil es eben "gärt". Man könnte es auch als Basisdemokratie deklarieren, obwohl oder gerade weil bei der Einreichung der Unterlagen durch die Reuß'schen Güter nicht mal der Ortschaftsrat informiert war. Interessant ist auch die Haltung von Fürst Heinrich XIV: Straßen und die Agabrücke interessieren ihn nicht, das ist Sache der Stadt. Und so donnern eben die überdimensionierten LKW's über die Brücke, obwohl in der Baugenehmigung die Zu- und Abfahrtswege über Rusitz und Roben festgelegt sind. Gewiß, wir leben auf dem Dorf. Und niemand hat etwas gegen Investitionen und

bauliche Aktivitäten der heimischen Betriebe. Aber gerade deshalb haben wir auch das Recht auf entsprechende Wohnqualität. Der Gärrückstandsbehälter verbreitet aber nicht nur Landluft, sondern Gestank. - Wer wollte bestreiten, daß das den Wiederverkaufswert der Grundstücke gerade im Schleifenacker beeinflusst.

Apropos Wohnqualität. Dazu gehört wohl auch das kulturelle Leben im Ort. Ein Zentrum dafür war immer die Schule. Lt. Stadtratsbeschluß wird sie als Staatliche Schule geschlossen. Trotzdem könnten die Eltern selbst wenigstens zum Erhalt der Schule in privater Trägerschaft beitragen, wenn sie ihre Kinder nicht irgendwo, sondern in Aga anmelden würden!

Aus alledem ergibt sich die Frage: Wird Aga etwa zum 5. Rad am Wagen der Stadt Gera?

Darüber werden auch die geplanten Windräder mit einer Nabenhöhe von ca.130 Metern in der Gemarkung Aga nicht hinwegtäuschen.

Als Mitglied des Heimatvereins möchte ich unsere Zeitung nicht als Portal zum Klagen benutzen. Ich möchte, daß unser Aga weiterhin Wohnens wert bleibt.

Elke Kola

650 Jahre Reichenbach



Reichenbach urkundlich 1364 Reichenbach. Der Name wird von in der Flur häufig anzutreffenden Quellen hergeleitet und ist eine deutsche Siedlung. Die Ritter von Etdorf auf Großaga und in der Folge weitere Ritter der näheren Umgebung besaßen hier ein kleines Gut, welches nach wechselvoller Geschichte käuflich von einer damals ansässigen Familie Wähler erworben wurde. Auch hier hat sich das ursprüngliche Dorfbild der Gründungszeit weitestgehend erhalten. Auffallend ist jedoch der am Abzweig nach Aga (heute Kreisverkehrsregelung) gelegene, zu Reichenbach gehörende und zu Großaga pfarrende und schulende ehemalige Gasthof „Zum goldenen Kranich“. 1751 erteilte Graf Heinrich XXX. von Gera die Genehmigung zur Errichtung, um an seiner Landesgrenze ebenfalls an den Einkünften der viel befahrenen Reichsstraße Gera-Leipzig teilzuhaben. Nutznießer war bis dahin der Altenburgische Gasthof zum Wacholderbaum. Der Sage nach wurde der „Goldene Kranich“ dem Altenburgischen Gasthof zum „Trotz“ dort hin gebaut und führt diesen Namen auch heute noch. Ein entfernterer Bau an der Straße Reichenbach-Rusitz (Rusitzer Mühle und Ziegelei) ist geschichtlich interessant, pflarrte dieser doch während der Reformationszeit nach Roben.

Nachrichten aus sehr frühen Besiedlungen in der heutigen Reichenbacher Flur.



Flurkartenausschnitt Reichenbach 1842

„Nordwestlich des Reichenbacher Teiches, an diesen anschließend, breitet sich eine ausgedehnte handkeramische Siedlung aus. Die schwarzen Herd- und Wohngrubenstellen ziehen sich an den Hängen der Bodenwellen, in deren Tal Wasser ist, bis Kleinaga hin. Funde bis

Opferstätte bei Reichenbach.

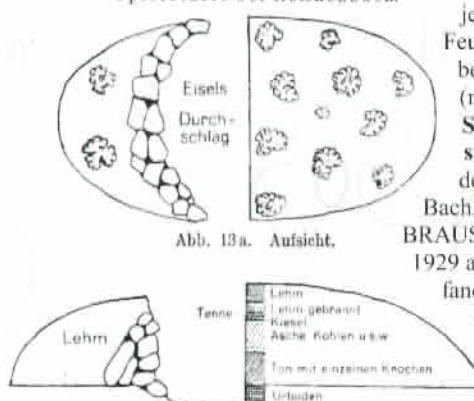


Abb. 13a. Aufsicht.

Abb. 13b. Durchschnitt (nach einer Skizze Ron. Eisels).

jetzt kleine Scherben, Feuersteinartefakte und bearbeitetes Felsgestein. (nach S. Brause -Gera)
Steinzeitliche Werkstatt: „Dicht nördlich des Orts, rechts vom Bach, untersuchte

BRAUSE, Gera im Oktober 1929 alte Kulturstellen. Er fand eine größere Menge sehr großer Feuersteinabschläge und typischen Werkstattabfall. Unter den fertigen In-

strumenten fällt ein großer Schaber auf*

Opferstätte?: „Im Grund“, 5 Minuten südlich des Ortes, rechts am Rande im Laubholz in der Nähe von Quellen, befand sich ein künstlicher Hügel, 8 Schritt lang von Süden nach Norden bei 4 Schritt Breite, den EISEL am 11. Mai 1885 in 2 m Breite quer durchschnitt. Die Schichtenfolge an der Süd- wand des Durchschlags war von unten nach oben die folgende: 17 cm gewachsener Boden, dann 25 cm derselbe grünlich-gelbe Ton mit einzelnen Kohlen; weiter, scharf abgesetzt, 25 cm Sandstein, Asche, Kohle, gebrannter Lehm, darin einzelner Feuerstein und ein geriefes Scherbchen; 4 cm eine Lage Bachkiesel; 1 cm eine tennenartige festgeschlagene Lehmlage, stark durch Brand gerötet und erhärtet; 15 cm hellrot gebrannter Lehm, zum Teil mit Scherben, licht, hartgebrannt, klingend, ohne Verzierung außer Parallelriefen, Drehscheibenspur, wohl jungslawisch; endlich 17 cm Lehm. Die Nordseite des Durchschlages zeigt übereinander gewälzte Blöcke von Tertiärquarzit, die bis zur Tischhöhe auch das weggeschaffte Material mit umrandet hatten. Außerhalb der Quarzite nach Norden hin nur Lehm. Das Ganze macht den Eindruck einer Opferstätte.“

Grabfund: „Ein anderer niedriger Hügel, links am Wege nach Gera und links im Grunde am Felde, war bis 1884 Lehde (Brache). Als man ihn damals zu Felde machte, fand man in ihm einen fast erdfreien Raum, rund, 1 1/3 m tief, 1 1/2 m lang und reichlich 3/4 m breit, umstellt und überdeckt mit großen Blöcken Tertiärquarzit. Am Boden zeigten sich in der Richtung Ost-West lange weiße, kalkige Streifen, offenbar von mehreren Leichnamen herrührend, sonst nichts. (nach EISEL)*

Zum Thema empfohlen: Heimatheft 7 Wanderungen zu den (...) Altstätten der näheren Heimat

Festveranstaltung: 24.05.2014 - Aushänge beachten



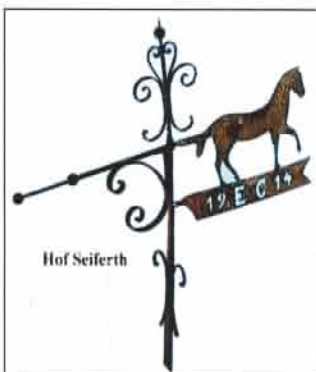
650 Jahre Lessen



Lessen: urkundlich Losezan, 1364 Leussowe, 1533 Leusten 1564 Lössen. Es gibt sehr unterschiedliche Deutung des Namens. Unstrittig ist wohl die Gründung als slawische Siedlung. Die ursprüngliche Anlage als Rundling ist auch heute noch weitgehend erhalten.

In Lessen gab es kein Ritter- oder Freigut. Erwähnt wird lediglich ein Pfarrrlehngut, welches sich im Besitz der Schafmeisterfamilie Dietzsch befand und heute noch von deren Nachkommen als Bauerngut bewirtschaftet wird.

Die Lessener Bauern verstanden es, eine hohe Eigenständigkeit zu bewahren – auch unter den Bedingungen der DDR-Landwirtschaft. Ausdruck dafür ist eine enge Dorfgemeinschaft, der gesellschaftliche Brüche auch nach der „Wende“ wenig anhaben konnten. Fehlende Pachtländereien in den Gemarkungen Agas erschwerten auch hier die Wiedereinrichtung von Bauerngütern in marktwirtschaftlich erforderlicher Größenordnung. Einige Bauernhöfe werden deshalb als Nebenerwerbsbetriebe weitergeführt.



Leider ist die 100-jährige historische Wetterfahne vom Hof Seiferth inzwischen dem Sturm zum Opfer gefallen.

Aus prähistorischer Zeit gibt es dokumentierte Fundstellen. So liegt ein Bericht über einen Grabfund des Geraer Heimatforscher Robert Eisel vor: „In der 1886 angelegten Sandgrube des Gutsbesitzers Herrmann, auf ehemaligen Gemeinde-lande, dicht östlich des Ortes an den Zäunen, fand man, 1½ und 2 m tief,

6 menschliche, halbzertfallene Gerippe. Nur von einem derselben konnte festgestellt werden, daß es auf dem Rücken, mit dem Gesicht nach Osten, gelegen hatte. Den Resten nach waren die Schädel brachykephal(=kurzköpfig) (...) Einzelne Feuersteine ohne Bearbeitung bei den Gerippen können zugetragen, aber auch schon dort im Diluvium enthalten gewesen sein

Eine weitere Nachricht liegt aus Forschungen von B.Bause aus dem Jahre 1934 vor. Der Bericht lautet: „Der mittelalterliche Turmhügel „Der Bühl“ liegt in der Flur Lessen in der „Buchau“. Auf alten Abbildungen ist der langovale Hügel gut zu erkennen. Heute ist das Gelände

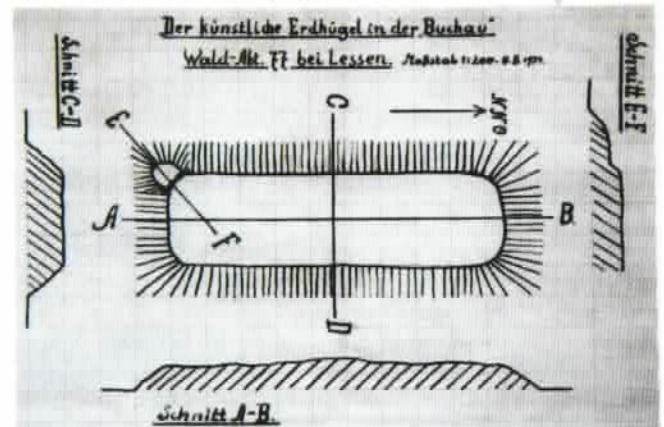
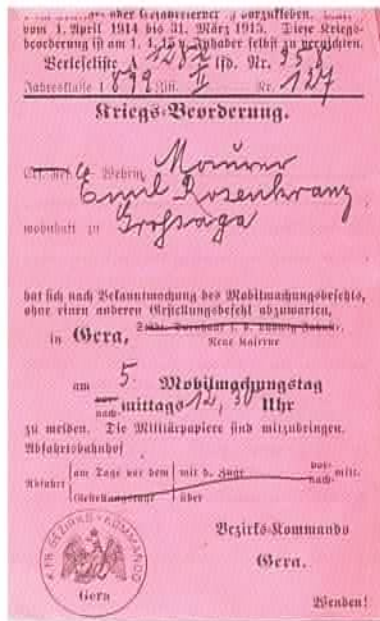


Abb. 27 Der Turmhügel von Lessen. Plan von B. Brause 1934

durch Anlage eines angestauten Teiches nur noch schwer als ehemalige Burganlage nachzuempfinden. Der Wall ist von Bäumen bewachsen. Die Thüringer Landeszeitung vom 02.03.1983 –TLZ (Archiv Dietrich Krug- Langenberg) berichtet in einem Artikel ebenfalls von dem geheimnisvollen Bühl (Turmhügel) (...) Der Bühl bildet ein Rechteck und hat eine Breite von 10 Metern und eine Höhe von 1,60 Metern. Ein Anhängsel von runder Form, das 1,50 Meter lang und 0,90 Meter hoch ist, hat sich am Ende des Hügels angelegt. Bis heute fehlen Bodenfundde, die bei solchen Bodendenkmalen meist in Gestalt blaugrauer, hartgebrannter Topfscherben sich auf der Oberfläche des Hügels zeigen.“
Erinnert sei an dieser Stelle auch an manches Sagenumwobene. So z.B. von den nicht weit vom Buchau liegenden Braupfannenteichen. (Siehe Heft 1 –Agaer Geschichte und Geschichten)

Nach vorliegenden Berichten wurde der „Bühl“ durch das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie mittels moderner Methoden identifiziert und mit GPS die Koordinaten festgestellt. Es besteht aber wohl kein unmittelbarer Zusammenhang mit den geschilderten Angaben zum angestauten Teich oder der Bezeichnung Burganlage. Beim Pilze suchen ist sicher schon so manchem dieser „Bühl“ aufgefallen, ohne seine Bedeutung zu errahnen.

Dieter Winkler
Festveranstaltung: 13.09.2014 - beachten Sie bitte die Aushänge

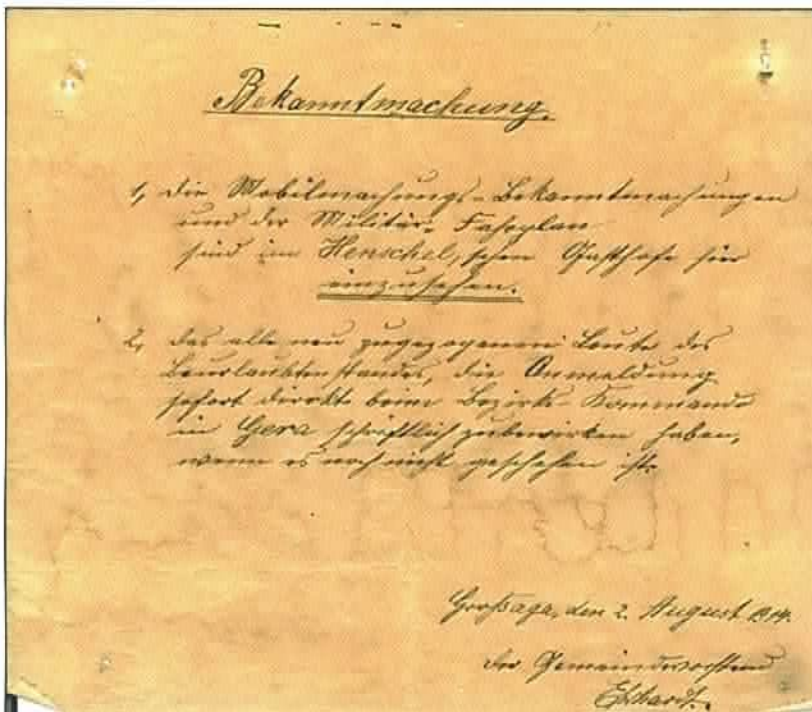


Mobilmachungsdokument Emil Rosenkranz

Quelle: Leihgabe von Ingrid Eißfeld-Enkelin von Emil Rosenkranz

Heft 10 der Reihe „Agaer Geschichte und Geschichten“ widmet sich dem 100ten Jahrestag des Beginns des I. Weltkrieges 1914-1918. Auf 96 Seiten berichten Zeitzeugen des Kirchspiels Aga, wie sie den I. Weltkrieg erlebten. Herr Winkler läßt diese ungekürzt zu der anfänglichen Begeisterung und dann den furchtbaren Auswirkungen dieses Krieges, zu Wut, Haß, zu Hunger und Inflation, ungeschönt im Original berichten. Auf einzigartige Weise stehen weltgeschichtliches Ereignis und dessen unmittelbare Wirkung auf den Alltag der Menschen des Kirchspiels gegenüber.

Kinder werden eingeschult, konfirmiert, und Todesnachrichten von der Front erschüttern die Familien...



Bekanntmachung

1. Die Mobilisations=Bekanntmachungen und der Militär Fahrplan sind im Henschel'schen Gasthofe hier einzusehen.

2. Das alle neu zugezogenen Leute des Beurlaubtenstandes, die Anmeldung sofort direkt beim Bezirks-Kommando in Gera schriftlich zu bewirken haben, wenn es noch nicht geschehen ist

Großaga, den 2. August 1914.

Der Gemeindevorstand

Ehrhardt

(Übertragung: D.W.)

Nebenstehendes Plakat - man sieht noch die Reißzweckeneindrücke mit denen es am „Schwarzen Brett“ angeheftet war... und hört man nicht das entsetzte Gemurmel der Mütter beim Lesen... dessen ungeachtet die Begeisterung vieler junger Männer: ... endlich geht es los ... das Vaterland ruft....!

Chronik Bürgermeister Fahr

Reichenbach:

Hell und sonnenklar trat das Neue Jahr 1914 hervor. Noch verschleiert erwartete man, wie gewöhnliche Sterbliche zu sagen pflegen, wieder ein gutes Jahr, und niemand glaubte,

daß innerhalb 8 Monaten ganz Europa in den Schrecken eines Krieges hineingezogen würde, eines Weltkrieges wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte. (...)

(Befehl) seiner Majestät des Kaisers mit kurzen Worten:

Mobilmachung befohlen:

Vom 4. August ab begannen die Einberufungen aller mobilen Truppenteile: Deutschlands Wehrkraft. Man sah mit bitteren Tränen im Auge wie Reservisten und Landsturmlaute Abschied nehmend von Weib und Kind, von Eltern und Geschwistern, Jünglinge von der geliebten Braut, um in die Reihen der Vaterlandsverteidiger eingereiht zu werden. (...) Und so mancher brave Landwirt, statt auf seinem Acker Garben zu mähen, nachher bald vom Schnitter Tod als noch nicht reife Garbe, auf blutigen Schlachtfeldern hinweg gemäht zu werden. (...)

† Mit dem 27. Oktober 1914 kam die erste Trauerbotschaft vom westlichen Kriegsschauplatze nach hier: Der einzige Sohn des Hausbesitzers Traugott Geitel – Pionier Otto Geitel starb den Heldentod bei Roangeor südlich Arras durch Kopfschuß und hat auf dem Schlachtfelde dort seine letzte Ruhestätte gefunden. Die bedauernswerten Eltern betrauern einen braven, zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Kunstschlosser. (...)

Plakat Leihgaben Frank Kalla; Nachlaß des Bürgermeisters Paul Ehrhardt Großaga.

Das Heft ist erhältlich bei Dieter Winkler 036695/20286



Start in einen zeitigen Frühling *Foto: D.Winkler 20.03.2014*
Pfauenflug in Aga (für Interessierte: Nikon D5000, Serienaufnahme 5 Bilder Sek., Blende 5, Belichtung 1/250, Tele 385mm)



Schützenkönig 2014
 Harald Riedel, Präsident der Schützengesellschaft Aga



Die „Agaer Landfrauen“ der Forststraße Großbaga luden die Kinder zum Schmücken des Spielplatzes für das Osterfest ein



Ohne großen Aufhebens: Brigitte und Herbert Ritter, Gabriele und Rolf Graupner sichern die gefahrlose Frühjahrswanderung der Kröten aus dem Hain über die Straße in den Hainteich. Es gelang ihnen ein Sperrnetz zu organisieren, und auf eine beträchtliche Länge eine Sperre zu errichten. Täglich übernahmen sie die Kontrolle und sammelten die Kröten in Eimer, um sie im Teich wieder auszusetzen. Das jährliche „Gemetzel“ durch Überfahren, wurde damit verhindert. 515 Kröten wurden gerettet.

Hierfür sollten wir den Helfern Dank sagen.

Einstige Straßensperren durch das Ordnungsamt beseitigten besonders „hilfreiche Bürger“ mit großer Mühe und warfen sie in den Agabach...

In den 1970er Jahren wurden durch Initiative von Heinz Heller die Schulkinder motiviert und retteten den Übergang von jährlich etwa 900 bis 1000 Kröten in den Hainteich.

Angekommen!

Stellvertretend aus einer Reihe mündlicher und schriftlicher Meinungen zur Arbeit des Heimatvereins

Liebe Mitglieder des Heimatvereins, in der Anlage sende ich einen Beitrag (*Spende*) für die Heimatzeitung 2014. Ich möchte mich an dieser Stelle für Ihre Arbeit bedanken – dank Heimatzeitung, jährlichem Kalender, Ihrer Ausstellung und der Hefte zu Aga und Umgebung bin ich als „Zugereiste“ hier in Aga angekommen. Eine kleine Kritik zu Ihrem Anschreiben zur Finanzierung der Zeitung: Zu den Mitgliedern, bei denen man die Bereitschaftserklärung abgeben kann, fehlen leider die Adressen. Vielleicht wäre auch ein Briefkasten beim Ortsteilbürgermeister hilfreich. Ich werfe dort den Brief ein und hoffe, daß er Sie erreicht.

Mit freundlichen Grüßen
Andrea Wilde, Kleinaga

Herr und Frau Oehme danken dem Heimatverein für die ehrenamtliche Arbeit, wünschen weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und unterstützen diese mit einer Geldspende

Familie Oehme

Ehrungen

Ehrennadel des Thüringer Feuerwehrverbandes

Matthias Bangemann, Thomas Geiger

Ehrennadel des Thüringer Feuerwehrverbandes Bronze

Bernd Lindner

Ehrennadel der Thüringer Jungfeuerwehr

Hannes Reuter, Maurice Bauer,

60 Jahre aktive Mitgliedschaft

Hanno Knoll, Achim Schmidt, Rolf Oertel

40 Jahre aktive Mitgliedschaft

Jürgen Frank, Bernd Mende

Mannschaft der Jungfeuerwehr Aga

Sieger in der Altersklasse A (10-13 Jahre)
25. Geländespiel der Jungfeuerwehren und Hilfsorganisationen Thüringens

Auszeichnung durch Landtagspräsidentin

Birgit Diezel mit der Fluthelfer-Plakette

Für Einsatz beim Juni Hochwasser 2013

Christine Geiger, Bernd Lindner, Matthias Bangemann, Marlene Gert, Marlene Gast, Margrit Schmit, Elke Naumann, Gabi Cöster, Silvio Frank, Stefan Böhme

Sponsoren 2014

Volker Fischer Großaga, Frank Fischer Kleinaga, Frau Faber Rusitz, Klaus Heiland Kamsdorf, Manfred Jahn Großaga, Familie Hubert Kriebitzsch Großaga, Klaus Kutsche Kleinaga, Hubert Kuhn Großaga, Edelgard Kutter Großaga, Wilfried Krause Kleinaga, Sascha Nielebock Großaga, Harry Naumann Kleinaga, Albert Oehme Kleinaga, Gisela Panzer Großaga,

Anita Peißker Kleinaga, Eva geb.Pöschl Gera, Karl-Ernst Roßberg Rathingen, Karsten Ritter Großaga, Angela Spangenberg Kleinaga, Christa Seiferth Großaga, Herbert Siegert Kleinaga, Andrea Wilde Kleinaga, Herr und Frau Ziegler Steinbrücken, Erika Zorn Dürnau, Volkmar Köllner Großaga



Nach Redaktionsschluß :25.04.: Volkmar und Frank Köllner übergeben an den Heimatverein eine „Glattwalze“ ca. 80 Jahre alt.

Abschied

VON

Ursula Reißer



*25.06.1937 †05.03.2014

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb im Alter von 76 Jahren unser langjähriges Mitglied Ursula Reißer.

Als Gründungsmitglied seit dem Jahre 1989 setzte sie sich unermüdet für den Heimatverein ein. Bis zu Ihrer Krankheit arbeitete sie an der Gestaltung des Heimatblattes. Das „Agaer Schatzkästlein“ hob Ursula Reißer aus der Taufe und Ihre Lesungen über Dichterpersönlichkeiten fanden stets dankbare interessierte Zuhörer.

Die Mitglieder des Heimatvereins werden

Ursula Reißer

in guter Erinnerung behalten.

Der Heimatverein
dankt allen Sponsoren

Herausgeber:

Heimatverein Aga e.V.
Kleinaga Ernst-Thälmann-
Siedlung 3
07554 Gera

Redaktion:

Dieter Winkler Großaga 036695 /
20286

Redaktionsschluß: 24.04.2014

In eigener Sache:

In Nachfolge von Dietmar Eißfeld, welcher die Ausgaben von 1989-2009 betreute, endet nach 5 Jahren meine Arbeit als Redakteur dieses Blattes.

Dank Allen, die durch Beiträge, Dokumente und Hinweise zur Vielseitigkeit dieses Blattes beitrugen.

Der Staffstab wird nun an die jüngere Generation übergeben. Bleiben Sie in gleicher Weise auch der neuen Redaktion durch Ihre Unterstützung treu.

Dieter Winkler